



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiaë

Dritter/ Vierdter vnd Fünffter Theil deß: Stvdii Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI

Was gestalt ein frommer Christ erlangen könne das Heilige verlangen
nach dem Todt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47878)

Cap. XV.

Was gestall ein frommer Christ erlangen
könne das heilige verlangen nach dem
Tode.

Sleich wie die fromme Christen erfüllt seyndt mit der
Kindlichen forcht vnd wahren lieb gegen Christo / vñ
derwegen wenig oder nichts fragen nach den vnbe-
ständigen dingen der Welt / eben also haben sie kein forcht /
sonder vilmehr ein verlangen nach dem Tode / damit sie desto
ehender gelangen mögen in die liebliche vñnd raine vmbfah-
ungen dieses himlischen Bräutigams. Vnd wir lesen / dz eben
dieser vrsachen halben der leiblich Tode dermassen desiderirt
vnd verlangt ist worden von den heiligen Männern. Darob
sich dann niemandt zu verwundern / Dann (wie der heilig
Basilius spricht) dem jenigen / welcher sich frewet bald zuwan-
dern in die allerhöchste Wohnung / ist das leben des Leibs
vil beschwerlicher vnd mühsamer / weder alle andere Pein vñ
Gefäncknissen. Dessen haben wir vnter andern / ein zeuchnuß
am heiligen König David / welcher gesagt hat : Heu mihi,
quia incolatus meus prolongatus est ; habitau cum habitantibus Psal. 119.
Cedar, multum incola fuit anima mea, das ist : Wehe mir / das
sich mein hiebleiben vnd Wallfahrt verlängert hat / ich muß
wohnē vnter den Bürgern Cedar : Mein Seel hat lang müß-
sen da wohnen. Sehet / was für ein grosse trawrigkeit diser
heilig Prophet gefast hat von wegen des grossen verlangens /
welches er hatte / Bald zuscheyden auß diesem gegenwertigen
Jammerthal / vnd zugelingen in das himlische Vatterlandt.
Vnd dieses alles beschahē darumb / allweil er wol wuste / das
der Tode der gerechten kein Tode ist / sonder ein Ruhe vnd an-
fang der ewigen Seligkeit. So dann die heiligen im alten Tes-
tament haben so sehr verlangt / Bald zuscheyde auß diesem Le-
ben / als durch den Tode vnseres H. vñnd Heylandts die
Porten des Himmels noch nit waren geöffnet / warumb wol-
ten dann nit auch wir eben ein solches verlangen tragen nach
dem

dem Tode / seythemal durch die Gnad dieses süßen vnd lieblichen *Jeſu* / der weeg zum Himmel allberait ist gebaan / vnd auffgesperit das Paradiß?

Aber höre was der erst heilig Einsidler Paulus, vnd der Abbt Antonius mit einander haben geredt / vnd darauß wir stulreichlich erkennen / wie grosse vsach wir haben / die Welt zuverachten / vnd zuverlangen / daß wir bald ſcheyden mögen auß diesem in jenes Leben / welches vns von Christo erworben ist durch seinen heiligen Palsion. Der *S. Hieronymus* schreibt daß diſe jertzberührte zween Männer in der Wüſten Egypti in einer armen Spelunck mit einander haben geredt / vnd daß Paulus den Antonium angesprochen vnd geſagt: Mein Bruder / ich hab volängſt gewüßt / daß du diſer orten wohntest / vnd daß Gott mir dich / zu meiner erhaltung / hat verheißen: weil aber die zeit meines Schlafens ist herbey kommen / vnd weil ich jederzeit begert zu ſterben vñ bey Christo zu ſein / vnd nach vollbrachter Kaiß / die Cron zuempfangen / ſo biſtu mir vom *Jeſu* geſandt worden / auff daß du mit der Erden bedeckten ſolteſt meinen Körper / vnd damit alſo die Erd widerum vberantwort werde der Erden: Als der heilig Antonius ſolches verſtanden / ſieng er an / bitterlich zuweinen / vnd den Paulum zubitten / daß er ihn doch nit wölle verlaſſen / ſonder ihn auff ſolcher Kaiß für einen gefährten mit ſich nehmen. Aber Paulus antwortet vnd ſpricht: *o* Antoni, du ſolteſt nicht ſuchen ein ding / welches dir nit nützlich iſt / ſonder / welches andern nützlich iſt. Nit ohne iſts / daß dirs nützlich were / wann du verlaſſen möchteſt die Bürde deß Körpers / vñnd folgen dem Lamb / aber doch iſts den andern Brüdern erſprißlich / daß ſie mit deinem Exempel werden unterwieſen.

Mit eben dergleichen heiligen verlangen / war erfüllt der heilig Auguſtinus / als er contemplirte die ding des himliſchen Lebens / vnd bey ihm ſelbſt zu Gott ſagte: Warumb *o Jeſu* / verbürgſtu dein Angeſicht: Vñlleicht ſagſtu zu mir: *Exod. 33.* Non videbit me homo, & viuet, das iſt: kein Menſch kan leben / der mich ſihet: Vñd derwegen *o Jeſu* / laß mich ſterben / damit ich dich ſehen möge: Laß mich dich ſehen / damit ich ſterbe: Ich wil nit leben / ſterben wil ich: Mich verlange

ent

entkaidet zu werden vnd bey Christo zu sein: Ich verlange zu sterben/auff daß ich sehe Christum: Ich verwerffe das leben/damit ich mit Christo lebe: O H e r r / nimb zu dir meinen Geist/ O du mein Leben/nim auff meine Seel: In warheit/ billich verlangt den gerechten dermassen sehr/zuuerlassen die se Irdische wohnung / Dann gleich wie sie alle Wollüst/ Reichthumb vnd Schatz der Welt verachten / eben also verachten sie alle forcht des Todes/ vnd seuffzen nach dem aller seligisten anschawen Gottes / als auff welchen sie vor allen andern dingen gesetzt haben ihre Lieb. Zudem/ wissen vnd erkennen sie/daß das leben des Leibs ein grosse ver hinderung ist zwischen Gott vnd sie/auff zweyerley weise: Erstlich/weil der Leib allzeit widerstreibet dem Geist/ vnd consequenter Rebellisch ist seinem Erschöpffer: Am andern/allweil das leibliche leben ihm nit läßt haben das liebliche anschawen Gottes/ biß vnd so lang die Seel erlöst sein wirdet auß solcher Gefängnuß: Also/daß dergleichen Leut nit können sagen/daß sie lezlich sterben mit gedult / sonder vil mehr mit einem verlangen/seytimal sie in diesem wehrenden leben/jimmerdar verlanget haben nach dem Tode/ vnd das leben gelebt in gedult. Nit also aber ergehets denen / welche ihre Hoffnung setzen in disen Irdischen dingen / sonder das leben ist ihnen fast lieb/ vnd deswegen stehen sie lezlich den Tode vngedultiglich auß. Noch andere werden gefunden/ welche in der zahl der vnvollkommenen seind / welche / ob sie schon / in ihrem leben / kein verlangen tragen nach dem Tode/ wie die heylige Mäner/ sollen sie doch nicht verzagen/ wosern sie anderst lezlich/ wo nit mit einem verlangen/ doch zum wenigsten mit gedult/ aufstehen den Strich des Todes: Dergleichen Leut / welche zur zeit des Todes wider sich selbst kriegen / damit sie folgen mögen dem Gebott des göttlichen Willens/ vnd welche mit einem willigen Gemüt/ vil ehender dasjenige erwöhlen/ was Gott decretiert vnd beschlossen/weder was der Menschliche will begert / solche Leut (sag ich) können nicht werden verdampft/ seytimal lezlich etliche sollen selig werden in der vnvollkommenen Lieb/in dern zal dann die jenen seind/welche sich beladen mit vilen lässlichen Sünden/vnd aber d. satisfactio vnd

und gnugthuung für die zeitliche Straff / nicht nachfragen /
Darauf dann nachmals folgt / daß sie ungern scheyden auß
diesem Leben / vnd wegen der fürcht der vilen ding / die sie rau-
nigen vnd abbüßen müssen im Jeggewir / sehen sie den Tode
sit gern vnangesehen sie ihn aufstehen mit gedult.

Damit aber der Mensch den Tode / wann derselb ihm
von Gott wird zugesandt / annemmen nicht allein mit gedult
sonder auch mit einem verlangen / so ist ein notturfft / daß er
(wie die gebenedeyte Juncffraw Catharina von Senis spricht)
zunor absterbe allem seinem verkehrten empfindlichen Wil-
len / welcher / wosfern er nit wird getödt / ihn führet in den ewi-
gen Tode. Töden aber muß in der Mensch mit dem schweren
deß Hasses der Sünden / vnd mit der Lieb der Tugend. Auf
dise weiß vnd durch dises mittel / wird der Mensch den Tode
des Leibs erwarten mit freuden / welcher Tode ein end ist als
ler Mühe / vnd welcher ein auffhöre machet aller Finsterniß
vnd welcher die Seel führet zu dem Liecht des Angesichts
seines Gottes : Also / daß er alsdann im werck selbst wird er-
fahren / daß die gerechten nicht ohne ursach / nach dem Tode
verlangen / vnd das leben verzehren in gedult. Vnd deswe-
gen soll ein jeder fleiß fürwenden / daß er dermassen frölich
lebe / damit er nicht mehr erschricke vber den Tode des Leibs
welches dann ein guts zeichen sein wirdet der vollkommenen
Lieb / denn natur vnd art ist / daß sie vertreibt allen schrecken
Vnd niemaln können wir besser erkennen / daß solche Lieb in
vns seye / als wann wir nach dem Tode wenig fragen / wegen
deß verlangens / Christum bald zugenießen. In erwegung
daß gewiß ist / daß der jenig / welcher auff dise weiß verlangt
zusterben / ein vertrauen habe in Christo : Vnd der jenig hat
ein vertrauen in Christum / welcher / wegen seines reinen Gewis-
sens / sich in nichte fürchtet : Dises hat betracht d. Gregorius
vnd gesagt : Wer sich entsetzet vnd fürchtet / auß dem Körper
zu scheyden / derselb wil dem anklopfenden Richter nit auff-
machen / vnd wer sich erinnert / daß er den Richter habe ver-
acht / derselb fürchtet sich : aber wer seiner hoffnung versichert
ist / derselb öffnet dem jenigen alsbald die Thür / welcher ver-
mittelt der schmerzen der Kranckheit / anklopffet : Dann mit
freud

freuden erwartet er des Richters/ vnd wann die zeit des Todts herzunahet/ wirdt er erfüllt mit freuden/ wegen der glori der ergelichkeit. Wofern derwegen der Mensch die Tag seines lebens gottseligklich hinbringt/ so wirt er den Todt mit allein nicht fürchten/ sonder/ wie die Heyligen/ wird er desselben erwarten mit verlangen/ freuden vnd frolocken.

Vnd wofern mit einer widersprechen vnd sagen wolte/ daß nicht ohne sey/ daß der Mensch/ wofern er heilig ist/ mit verlangen warte auf den Tag des Todts/ aber weil niemandt vorhanden noch zu finden ist/ der mit etwas habe zu bereuen/ so seye nit wol möglich/ daß man auf den Todt warte mit verlangen? Hierauff aber gib ich diß antwort/ daß/ obs schon nur den Heyligen gebürt/ das endt des lebens zu erwarten mit freuden/ es doch keinem/ der seye so hoffhafftig er immer wölle/ vnmöglich seye. Dann/ wofern anderst der Mensch selbst wil/ so kan er/ mit göttlicher hülff/ fromb vnd heilig werden/ vnd lestlich alle fürcht des Tots verachten/ seythema Gott sich dermassen gütig gegen ihm erzeigt hat/ daß er ihm zeit hat geben/ sich zubekehren vnd zuverdienen/ biß in den tod. Also/ daß niemandt sagen kan/ daß nur die Heyligen allein/ ursach haben das leben zuverbringen in gedult vnd den Todt zuwarten mit verlangen/ seythema sie verhoffen/ daß sie nach diesem Leben gelangen werden in die himlische Glori/ vnd weil ein jeder Christ eben diß hoffnung haben vnd sterben kan eines köstlichen Todts/ wofern er anderst sich absondern wil von den Lastern vnd sich besleissen der guten Werck. Vnd ob schon ein Christ sich nit befindet in der Zahl der Heyligen/ soll er sich doch bemühen/ damit er/ vermittelst der göttliche Gnad/ (weiche sich niemandt verweigert der sich rechtschaffen bereitet sie anzunehmen) gelangen möge in ihre Gesellschaft/ alle andere ding flichend/ die ihn von solcher Zahl könten abhalten. Selig seind derwegen alle die jenigen/ welche versehen vnd geziert seind mit einem reinen Gewisse. Vnd wie die wachsame vñ wolstaffirte geschwoinde Soldaten/ mit verlangen warten/ wann der Tag solches lesten Kriegs sein werde/ damit also sie triumphiren vnd ob siegen mögen den gefährlichen versuchungen der Welt/ des

Fleisches vnd des Teufels/ vnd leßlich besitzen vnd genießen den Raub vnd die Peruth ihrer Feinde in alle ewigkeit/ als da seind die herrliche Stüel/ welche verloren vnd verlassen seind worden vom Lucifer vnd seinem verfluchten vnd verdämiten Anhang.

Cap. XVI.

Daß der Mensch sich nit kümmern soll/
ob schon sein Leben nit so lang ist/ als das Leben der

Alten: Vnd wirdt inn disem Capittel gehandelt von der
Ursach/ warumb man zu der ersten Zeit der Welt
so lang habe gelebt.

Als verlangen/ in disem gegenwertigen Jamerthal/
lang zuleben/ ist bey vilen Menschen dermassen groß/
daß ob wir schon im alter vnd so gar im allerhöchste
vñ krachenden alter mit dem einen Fuß allbereit im Grab ste-
hen/ sie doch nach nichte andern verlangen/ als nach einem
längern Leben: Sie seuffzen nach der vergangen Jugend/
vnd der Wollust/ die sie zur selben zeit haben eingenomen/ er-
innern sie sich mit freuden: Sie beklagen sich vber die gegen-
wertige Zeit/ sie loben die vergangne/ als die beste/ vnanges-
ehen sie dieselbe villeicht verzehret haben in allerhandt eydel-
keit vnd Sünden. Bisweiln pflegen sie sich/ damit sie desto
mehr geehrt werden/ mehrer Jaren vnd eines höhern alters
zuberümen/ weder sie haben: Bisweiln murren sie/ vmb daß
ihr Leben kürzer ist/ weder das Leben der Alten/ welche so vil
hundert Jaren haben gelebt in der Welt/ samb wolten sie/
fleischlicher weiß/ das jenige sagen/ was geistlicher weiß ges-
agt hat der heilig Patriarch iacob/ als derselb vom König
Pharao gefragt ward wegen seines alters/ vñnd ihm zur ant-
wort gab: Dies peregrinationis vita mea centum triginta anno-
rum sunt, parui & mali, & non peruenerunt ad dies patrum me-
orum, quibus peregrinati sunt, das ist: Die Zeit meiner Wals-
fart ist hundert vnd dreißig Jar: wenig vnd böß ist die Zeit
meiner

Gen: 47.